

350 Medienkiste: Weltkino

Einsatz: Jugendliche, -
Erwachsene

DVD

Zaytoun, geborene Feinde, echte Freunde Während des Libanonkrieges 1982 wird ein israelischer Kampfpilot, Yoni, über Beirut abgeschossen und von der Palästinensischen Befreiungsorganisation gefangen genommen. Fahed, ein frühreifer junger palästinensischer Flüchtling, der durch den Tod seines Vaters bei einem israelischen Luftangriff verärgert ist, erklärt sich bereit, Yoni bei der Flucht zu helfen und ihn aus der Stadt zu führen, falls Yoni ihn über die Grenze und zurück in das angestammte Dorf seiner Familie bringen soll. wo Fahed beabsichtigt, einen Olivenbaum zu pflanzen, den sein Vater in Beirut gepflegt hatte. Als sie sich auf eine gefährliche Reise quer durch das vom Krieg verwüstete Land begeben, bewegen sich Yoni und Fahed von Misstrauen und gegenseitigem Widerspruch zu einer zaghaften Kameradschaft, während sie näher an den Ort kommen, den sie beide zu Hause nennen.

Das Mädchen Wadja Ein zehnjähriges Mädchen. Ein Fahrrad. Eine restriktive Gesellschaft. Im ersten in Saudi-Arabien entstandenen Spielfilm erzählt Haifaa Al Mansour von einem Mädchen und ihrem großen Traum. Heiter und nachdenklich, packend und klug, zeitgemäß und brisant.

Der Schulweg der zehnjährigen Wadjda aus dem saudiarabischen Riad führt sie an einem Spielzeuggeschäft vorbei, das ein grünes Fahrrad anbietet. Dabei schlägt ihr Herz stets höher, denn dieses Rad zu besitzen würde bedeuten, sich endlich gegen den Nachbarsjungen Abdullah durchsetzen zu können und ihm, schnell wie der Wind, davon zu...mehr

Deutsch aus Liebe Dass die deutsche Sprache nicht zu den einfachsten der Welt gehört, merken die drei türkischen Frauen Seher, Sümeyra und Durdu gleich in den ersten Stunden ihres Deutschkurses im Goethe-Institut. Doch Sprachkenntnisse sind die Voraussetzung für ihren Umzug von der Türkei nach Deutschland. Die Geschichte der drei Frauen erzählt der Film „Deutsch aus Liebe“.

Ein Augenblick Freiheit Drei Flüchtlingsgruppen aus dem Iran, darunter zwei Kurden, flüchten mit Hilfe von Schleppern und Lotsen, teils zu Fuß, teils mit Pferden, teils mit dem Auto, über das iranisch-türkische Grenzgebirge in die Türkei. In einem heruntergekommenen Hotel kreuzen sich deren Wege erstmals, der Film erzählt in der Folge von deren unterschiedlichen Fluchtmotiven, Auswanderungszielen, Vorstellungen von der Zukunft und den vielfältigen Hindernissen, die der weiteren Emigration nach Deutschland oder Österreich im Wege stehen.

Die erste Gruppe ist ein Ehepaar mit ihrem Sohn, die zweite Gruppe sind zwei jugendliche Freunde und die zwei kleinen Geschwister (Azy und Arman) eines der Jugendlichen, die zu ihren Eltern nach Österreich gebracht werden sollen. Die dritte Gruppe ergibt sich durch die Not, dass das Hotel nur noch ein freies Zimmer übrig hat. Es sind dies ein älterer Iraner und ein jüngerer Kurde, von denen der Ältere (Abbas) schon seit Jahren vergeblich auf eine Einwanderungserlaubnis in die EU wartet, der jüngere wiederum optimistisch in die Zukunft blickt und schon gestellte Fotos von ihm im Anzug neben „seinem“ Mercedes und „seinem“ Haus „aus Deutschland“ nach Hause in sein Heimatdorf schickt.

All diese Flüchtlinge stellen bei der lokalen UNO-Niederlassung Asylanträge, um in einem europäischen Land aufgenommen zu werden. Bereits hier ergeben sich Enttäuschungen, da die Behörde am ehesten Chancen für eine Niederlassung in einer Grenzregion der Türkei sieht und kein „Wunschland“ ausgesucht werden kann, was für die Jugendlichen, die mit den zwei kleinen Geschwistern zu den Eltern nach Österreich wollen, eine schwere Herausforderung darstellt.

Alphabet Unser Wirtschafts- und Gesellschaftssystem wird durch krisenhafte Entwicklungen zunehmend in Frage gestellt und eine Antwort ist nicht in Sicht. Die politischen und wirtschaftlich Mächtigen wurden zum Großteil an den besten Schulen und Universitäten ausgebildet. Ihre Ratlosigkeit ist deutlich zu spüren und an die Stelle einer langfristigen Perspektive ist kurzatmiger Aktionismus getreten.

Mit erschreckender Deutlichkeit wird nun sichtbar, dass uns die Grenzen unseres Denkens von Kindheit an zu eng gesteckt wurden. Egal, welche Schule wir besucht haben, bewegen wir uns in Denkmustern, die aus der Frühzeit der Industrialisierung stammen, als es darum ging, die Menschen zu gut funktionierenden Rädchen einer arbeitsteiligen Produktionsgesellschaft

auszubilden. Die Lehrinhalte haben sich seither stark verändert und die Schule ist auch kein Ort des autoritären Drills mehr. Doch die Fixierung auf normierte Standards beherrscht den Unterricht mehr denn je.

Denn neuerdings weht an den Schulen ein rauer Wind. „Leistung“ als Fetisch der Wettbewerbsgesellschaft ist weltweit zum unerbittlichen Maß aller Dinge geworden. Doch die einseitige Ausrichtung auf technokratische Lernziele und auf die fehlerfreie Wiedergabe isolierter Wissensinhalte lässt genau jene spielerische Kreativität verkümmern, die uns helfen könnte, ohne Angst vor dem Scheitern nach neuen Lösungen zu suchen.

Erwin Wagenhofer begreift das Thema „Bildung“ sehr viel umfassender und radikaler, als dies üblicherweise geschieht. Fast alle Bildungsdiskussionen sind darauf verkürzt, in einem von Konkurrenzdenken geprägten Umfeld jene Schulform zu propagieren, in der die Schüler die beste Performance erbringen. Wagenhofer hingegen begibt sich auf die Suche nach den Denkstrukturen, die dahinter stecken. Was wir lernen, prägt unseren Wissensvorrat, aber wie wir lernen, prägt unser Denken.

Das Schwein von Gaza Der palästinensische Fischer Jafaar hat es nicht leicht. Weil die Israelis nicht erlauben, dass die Boote der Palästinenser weit hinausfahren, zieht er nur kleine Fische und vor allem Müll an Bord. Sein Haus wird von israelischen Soldaten als Beobachtungsposten benutzt. Weil er Schulden bei einem Händler hat, droht ihm Gefängnis. Nach einer stürmischen Nacht hat er anstelle eines dicken Fisches ein lebendiges Schwein im Netz. Jetzt steht Jafaar vor einem großen Problem. Denn Schweine gelten in Gaza als unrein und sind an Land nicht akzeptiert. Nach Israel kann er das Schwein auch nicht verkaufen, denn in diesem Punkt sind sich Palästinenser und Israelis einig.

Jafaar versteckt das Schwein, es ist ein Eber, auf seinem Boot und versucht alles Erdenkliche, um es loszuwerden. Dabei geht er mehrere skurrile, aber auch nicht ungefährliche Handel ein, die seine eher klägliche Existenz zunächst verbessern. Doch als seine Glaubensgenossen herausfinden, dass er den Eber zu Zuchtzwecken an eine israelische Siedlerin ausgeliehen hat, wird er vor die Wahl gestellt, entweder als Verräter oder als Märtyrer zu sterben.

Taxi Teheran 2x Ein Taxi fährt durch die Straßen einer Stadt. Nachdem zunächst nur vom Armaturenbrett aus das Verkehrsgeschehen im Fokus steht, schwenkt der Fahrer die Kamera später insbesondere auf die im Fahrzeug befindlichen

Personen oder andere im Umfeld des Taxis befindliche Dinge oder stattfindende Ereignisse. Eine ins Auto eingestiegene Person ist ein Mann mittleren Alters. Als wenig später zudem eine Frau zusteigt, beginnen die beiden eine hitzige Diskussion über die Bestrafung von Dieben, die die Räder an einem Auto gestohlen haben. Während der Mann für die Hinrichtung einiger Diebe als abschreckendes Beispiel plädiert, nimmt die Frau die Straftäter in Schutz, da sie sich oft genug in einer Notlage befänden. Sie gibt im Gespräch an, als Lehrerin zu arbeiten. Der Mann zögert jedoch, zu sagen, womit er sein Geld verdient. Erst in der Tür stehend beim Aussteigen sagt er, dass er ein Taschendieb sei, dies allerdings etwas anderes sei, als das verabscheuungswürdige Stehlen von Autorädern. Wenig später verlässt auch die Frau das Fahrzeug.

Da der Fahrer den Weg zu einigen wichtigen Orten in der Stadt wie zu einem Krankenhaus nicht kennt, wird klar, dass es dem Fahrer an Erfahrung bzw. Ortskenntnis mangelt. Ein weiterer Fahrgast erkennt den Fahrer bald auch als den Filmemacher Jafar Panahi und vermutet, dass er aufgrund seines Berufsverbotes jetzt als Taxifahrer arbeiten muss.

Kurz darauf wird das Taxi von einer aufgeregten Personengruppe angehalten, die einen schwerverletzten, am Kopf blutenden Mann auf die Rückbank legen und darum bitten, ihn zum nächsten Krankenhaus zu fahren. Eine Frau setzt sich zu ihm, die die Ehefrau des verletzten Mannes ist. Sie gibt an, dass sie gerade einen Mopedunfall hatten, bei dem ihr Mann trotz ihrer häufigen Hinweise keinen Helm trug, und reagiert ziemlich hysterisch, da sie befürchtet, dass ihr Mann stirbt. Ihr Ehemann ist jedoch bei Bewusstsein und verlangt während der Fahrt, sein Testament machen zu können. Seine Familie werde es zwar schwerlich akzeptieren, aber er beabsichtige, allein seine Frau als Erbin einzusetzen. Panahi stellt sein Handy zur Aufnahme des letzten Willens des Mannes zur Verfügung und gibt der Frau im Anschluss seine Telefonnummer. Kaum wurde ihr Mann im Krankenhaus eingewiesen, ruft sie Panahi an, nur um sicherzugehen, dass er ihr die richtige Nummer gegeben hat. Kurze Zeit später ruft die Frau noch einmal an. Ihr Mann sei außer Lebensgefahr, sie brauche aber trotzdem die Aufnahme des Testaments, man wisse ja nie.

Panahi befördert derweil weiterhin den Mann namens Omid, der ihn erkannt hatte. Es stellt sich heraus, dass er mit schwer erhältlichen und zudem illegalen Kopien westlicher Filme handelt. Omid stellt Panahi einem seiner Kunden als seinen Partner vor, woraufhin dieser Panahi als „Fachmann“ bittet, ihm bei der Filmauswahl zu helfen. Panahi geht auf den Wunsch ein und

gibt dem jungen Mann eine Reihe von Empfehlungen. Als er den Schwarzhändler darauf anspricht, bietet dieser ihm an, in sein Geschäft einzusteigen. Panahi lehnt jedoch dankend ab und verabschiedet den sichtlich enttäuschten Omid.

Des Weiteren werden zwei Frauen mit einem Goldfischglas befördert, die in der Zwangsvorstellung leben, sie müssten sterben, wenn ihre zwei Fische nicht bis 12 Uhr zur Ali-Quelle gebracht werden. Panahi lässt sie in ein anderes Taxi umsteigen, weil er seine Nichte von der Schule abholen muss.

Schließlich steigt seine redselige Nichte Hana in das Taxi. Als Hausaufgabe soll sie einen Film drehen. Mit ihrer Kamera nimmt sie daher während der Fahrt alles auf, was ihr vor die Linse kommt. Von der Schule hat sie eine Reihe von Regeln für „zeigbare Filme“ mitbekommen: Die islamische Kleiderordnung gilt es zu beachten, Frauen und Männer dürfen einander nicht berühren, es darf keine Schwarzmalerei vorkommen. Hana fragt sich, wie sie die Realität wahrheitsgetreu darstellen soll, wenn sie ihre negativen Seiten nicht zeigen darf. Während eines Zwischenstopps filmt Hana einen Jungen, wie er einen Geldschein von der Straße aufhebt, den gerade ein Bräutigam beim Einsteigen in das Hochzeitsauto verloren hat. Empört bittet sie den Jungen, das Geld zurückzugeben, weil ihr Film ansonsten ruiniert sei. Hana will Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit zeigen, die Tat des Jungen dagegen würde ihren Film unzeigbar machen.

Bei einer Unterbrechung der Fahrt trifft Panahi einen früheren Nachbarn, der ihm ein Video von einer Überwachungskamera zeigt, auf dem zu sehen ist, wie er in seinem Haus überfallen wird. Er hatte das Paar erkannt, von einer Anzeige jedoch abgesehen, da er weiß, dass es in Geldnot war, und, wie er aufgrund von Medienberichten über ähnliche Fälle vermutet, diesem eine schlimme Bestrafung drohen würde.

Im weiteren Fahrtverlauf nimmt Panahi mit großer Freude eine mit Rosen beladene „Blumenfrau“ mit, die ihm bekannte Rechtsanwältin und Menschenrechtsaktivistin Nasrin Sotudeh. Sie will zu einer Mandantin, die mit Freundinnen ein Volleyballspiel besuchen wollte und deswegen schon längere Zeit in Untersuchungshaft sitzt. Nun ist sie in den Hungerstreik getreten. Sie sprechen auch über das Berufsverbot, das ausgerechnet von der Anwaltskammer gegen Sotudeh beantragt wurde.

Zuletzt parkt Panahi das Taxi an der Ali-Quelle und steigt mit Hana aus, um das Portemonnaie zurückzugeben, das eine der Frauen mit den Fischen im Taxi liegen gelassen haben muss. Da hält ein Motorrad, der Beifahrer bricht in das Auto ein und entfernt die Kamera. Die Kinoleinwand wird dunkel. Der Mann stellt fest, dass sich keine Speicherkarte in der Kam

45 Min Protokoll einer Abschiebung mit der Kamera bei einem nächtlichen Einsatz dabei

Seiner Dokumentation ist es gelungen es erstmals, ein umfassendes Bild von Abschiebungen zu zeigen: von der Planung der aufwendigen Maßnahmen über den nächtlichen Einsatz der sogenannten Zuführkommandos in den Unterkünften der Asylbewerber bis zu ihrer Ankunft im Heimatland.

Die Trupps von Polizei und Ausländerbehörde, die Zuführkommandos, kommen in der Nacht oder am frühen Morgen, reißen Familien aus dem Schlaf, geben ihnen eine halbe Stunde Zeit zum Packen. Dann setzen sie sie in ein Flugzeug: Knapp 25.000 Männer, Frauen und Kinder mussten Deutschland im Jahr 2016 auf diesem Wege verlassen. Der Film stellt auch die heikle Frage, was die Menschen in ihren Heimatländern erwartet.

Nach monatelangen Recherchen hatte das Team um Regisseur Hauke Wendler im Mai 2016 die Möglichkeit, in Mecklenburg-Vorpommern eine Sammelabschiebung zu filmen. Dabei wurden in drei Tagen mehr als 200 Asylbewerber nach Albanien abgeschoben. Die Sammelabschiebung, die erstmals über den Flughafen Rostock-Laage abgewickelt wurde, war ein Wunschprojekt des dortigen Innenministers Lorenz Caffier, der in diesen Nächten persönlich vor Ort war.

Almanya Dem sechsjährigen Cenk Yilmaz stellt sich die Frage nach seiner Identität, als er in seiner deutschen Schule weder in die türkische noch in die deutsche Fußballmannschaft gewählt wird. Als Sohn des türkischstämmigen Ali und dessen deutscher Frau Gabi spricht er kein Türkisch. Bei einer Familienfeier verkündet seine Großmutter Fatma die kürzlich erfolgte Einbürgerung in Deutschland, und Großvater Hüseyin erklärt, dass er in seinem Heimatdorf in der Türkei ein Haus gekauft habe, das er als Sommersitz nutzen möchte. Um es zu renovieren, bestimmt er, dass die komplette Familie in den Ferien dorthin fährt.

Parallel zur Rahmenhandlung erzählt die 22-jährige Canan ihrem Cousin Cenk in kurzen Episoden die Geschichte ihres noch jungen Großvaters. Er verliebte sich in Fatma aus dem Nachbardorf, entführte und heiratete sie und kam dann zu Zeiten des

Arbeitskräftemangels in den 1960er-Jahren als 1.000.001. Gastarbeiter nach Deutschland. Nach einiger Zeit holte er seine Frau und seine Kinder Veli, Muhamed und Leyla aus seinem Heimatdorf nach Almanya nach. Voller Vorurteile und jeder mit seinen eigenen Träumen und Erwartungen an das fremde Land, hatte die Familie mit zahlreichen Schwierigkeiten zu kämpfen, sich in die unbekannte Sprache, Kultur und Lebensgewohnheiten einzufinden. Schließlich kam mit Ali das vierte Kind zur Welt und komplettierte die junge Familie.

In der Jetztzeit fliegt die Großfamilie in die Türkei und macht sich in einem Kleinbus auf den Weg nach Ostanatolien zu Hüseyins Heimatdorf, um das neu erstandene Haus zu besichtigen. Während der langen Fahrt werden die persönlichen Lebensumstände und Probleme der Familienmitglieder offenbar. Vor kurzem hat Hüseyin die Einladung zu einer offiziellen Dankveranstaltung für Gastarbeiter ins Schloss Bellevue erhalten, wo er in Gegenwart von Bundeskanzlerin Angela Merkel eine Rede halten soll, und überlegt, wie er damit umgehen soll. Fatma möchte eigentlich gar nicht mehr in der Türkei wohnen und missbilligt Hüseyins Hauskauf. Velis Frau will sich scheiden lassen, Leyla raucht aus Anstandsgründen nur heimlich und Muhamed hat seinen Job verloren. Canan hat ohne das Wissen ihrer Mutter Leyla einen britischen Freund und ist zudem von ihm schwanger. Hüseyin errät Canans Schwangerschaft und reagiert verständnisvoll.

Auf der weiteren Fahrt stirbt Hüseyin plötzlich. Da er zuletzt die deutsche Staatsbürgerschaft hatte, verweigern die türkischen Behörden die Beerdigung auf einem islamischen Friedhof. Die Familie bringt seinen Leichnam daher in sein Dorf und beerdigt ihn in heimischer Erde. Cenk sieht dabei seine Verwandten in ihrem jetzigen Alter und zugleich ihr jüngeres Pendant aus der Zeit ihrer Einwanderung in den 1960ern um das Grab versammelt.

Das von Hüseyin erstandene Haus erweist sich als Ruine. Muhamed beschließt, im Dorf zu bleiben und es wieder aufzubauen. Der Rest der Familie kehrt nach Deutschland zurück. Schließlich hält der kleine Cenk vor Bundeskanzlerin Merkel die Rede, die Hüseyin vorbereitet hatte.

Much loved Es ist einer der ersten Filme, der sich mit der Prostitution in Marokko beschäftigt. Sie bringt das Leben von vier weiblichen Sexarbeiterinnen zum Vorschein und bringt die Ausbeutung von Prostituierten durch Zuhälter und die Korruption der Polizei in den Vordergrund, die manchmal sogar vom Handel profitiert. Der Film löste eine nationale Debatte

aus, bevor er veröffentlicht wurde, als ein paar Videoclips im Internet veröffentlicht wurden. Danach erhielt die Hauptdarstellerin Morddrohungen und die religiösen Autoritäten verurteilten den Film wegen der Darstellung eines negativen Bildes von Marokko, mit Unterstützung für außerehelichen Sex und Sympathie für Homosexuelle.

Drachenläufer Amir und Hassan wachsen zusammen in Kabul auf und verbringen viel Zeit miteinander. Sie sind eng befreundet, obwohl Amirs Vater ein reicher Paschtune ist und Hassans Vater dessen Diener. Als Amir beobachtet, wie Hassan zusammengeschlagen und vergewaltigt wird, läuft er weg, statt ihm beizustehen.

Ephraim und das Lamm Der neunjährige Ephraim hat seine Mutter verloren und wird vom Vater zu Verwandten auf einen entlegenen Hof gebracht. Sein bester Freund Chuni ist ein Lamm, mit dem er herumzieht. Von Heimweh geplagt, versucht der Junge, für sich und sein Schaf eine Fahrkarte zu ersparen. Dabei hilft ihm die rebellische Tsion, die auch weg möchte von hier. Die anrührende Geschichte erzählt vom Weg eines Jungen und eines Lamms durch eine traumhaft schöne Landschaft in ihre Freiheit.

Das Herz von Jenin „Das Herz von Jenin“ erzählt die wahre Geschichte von Ismael Khatib aus dem Flüchtlingscamp von Dschenin im nördlichen Westjordanland. Sein 11-jähriger Sohn Ahmed wird im Jahr 2005 wegen einer täuschend echt aussehenden Spielzeugwaffe und der damit einhergehenden Verwechslung mit einem bewaffneten Palästinenser von Schüssen israelischer Soldaten tödlich am Kopf getroffen; die Ärzte im Krankenhaus von Haifa können nur noch seinen Hirntod feststellen. Ismael Khatib muss entscheiden, ob die Organe seines Sohnes gespendet werden sollen. Mit seiner Entscheidung (seine Frau ist auch einverstanden) beweist er Menschlichkeit im Moment seines größten Schmerzes. Der Palästinenser ermöglicht dadurch mitten im Nahostkonflikt israelischen Kindern das Weiterleben.

Der Film begleitet Ismael Khatibs Besuche bei drei Familien, deren Kinder dank Ahmeds Organen gerettet wurden. Die unterschiedlichen Begegnungen - mit einer jüdisch-orthodoxen, einer Drusen- und einer Beduinenfamilie, aber auch mit Soldaten am Checkpoint - spiegeln immer auch die Situation in der konfliktbelasteten Region wider.

Bei Vervielfältigungen und Veranstaltungen bitte unbedingt Urheberrechte und Copyright beachten!